



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Parashat Wajakhel zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 24.13-14. heißt es:

אֶכְל־בְּנֵי דָבֵשׁ כִּי־טוֹב וְנֹפֶת מְתוֹק עַל־חֶפְזָךְ: כִּן דְּעָה חֲכָמָה לְנַפְשְׁךָ אִם־מֵצְאָתָּ וְיֵשׁ אַחֲרֶיךָ
וְתִקְנֶתָּ לֹא תִפְרֹת:

Iss, mein Sohn, Honig, denn er ist gut, und süßen Seim auf deinem Gaumen. So wisse: Weisheit [ist] für deine Seele, wenn Du [sie] gefunden hast, gibt es Zukunft und deine Hoffnung wird nicht entwurzelt.

Am Beginn von Parashat Wajakhel heißt es:

וַיִּקְהַל מֹשֶׁה אֶת־כָּל־עֵדֶת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וַיֹּאמֶר אֲלֵהֶם אֱלֹהֵי הַדְּבָרִים אֲשֶׁר־צִוָּה ה' לַעֲשׂוֹת אֹתָם:
Und Mosche versammelte die ganze Gemeinschaft der Kinder Israels und sagte zu ihnen: Dies sind die Worte, die Hashem geboten hatte, sie zu tun.

In den Psukim 24.13-14 des Buches Mishlei vergleicht König Shlomoh die Weisheit (*Chochmah*) mit Honig. - Wie Honig ein Genuss für den Körper ist, so ist Weisheit ein Genuss für die Seele.

Rabbenu Bachye weist darauf hin, dass das Buch Mishlei öfter Gleichnisse dieser Art verwendet, die den Menschen auf die Notwendigkeit des Verstandes (*Secheh*) - und dessen Anwendung gegenüber der triebhaften Natur, hinweisen.

Der Mensch hat abgesehen von seiner körperlichen Dimension auch die Ebene des Verstandes / der Einsicht. Dieser Verstand ist es, der dem Menschen das Lernen der Torah, aber auch ganz alltägliche Entscheidungen über gute oder schlechte Wege ermöglicht.

Rabbenu Bachye erklärt, dass sich die materielle Natur in vier Kategorien einteilen lässt: erstens „Stillstehende“ Materie, zweitens Pflanzen (die an einem Ort verwurzelt sind, aber in verschiedene Richtungen wachsen können), drittens Tiere (die sich an verschiedene Orte bewegen können) und viertens der sprechende Mensch (*מדבר*), welcher sich zusätzlich zu den niedrigeren Attributen, die auch Tiere haben können, noch durch den Verstand (*Secheh*) auszeichnet. - Dabei trägt der Mensch die triebhaften Attribute der Natur aber ebenfalls in sich. Hier kommt der Verstand zu Zug, der den Menschen anleiten soll, die natürlichen Bedürfnisse (wie Essen, Trinken, das Bedürfnis nach Wohnraum und andere körperliche Bedürfnisse) auf das Notwendige hin zu konzentrieren, und sich insbesondere der Folgen seines Tuns bewusst zu werden. Der Verstand ist in der Lage, dem Menschen zu sagen, was letztlich aus einer Tat wird, sowohl betreffend gefährliche Folgen als auch betreffen guten Ergebnisse, die zunächst gar nicht sichtbar sein müssen: Wenn jemand Saat eines Weizenkorns in die Erde legt, sieht man zunächst keinen Nutzen - mithilfe des Verstandes kann der Mensch erfassen, welche gute, und sogar für das Überleben notwendige Nahrung aus der Saat erwachsen wird.

Unsere Stelle im Buch Mishlei vergleicht nun nicht nur den Nutzen, den der Honig für den Körper hat, mit der Süße, die der Erwerb von Torah-Wissen (*Chochmah*) für die Seele hat, sondern weist auch auf die Zukunft hin: Wurde die Weisheit der Torah (in durchaus harter Arbeit) erworben, dann ist sie nicht nur jetzt, in dieser Welt, eine angenehme süße Nahrung für die Seele, sondern sie führt obendrein zu einem Verdienst in der kommenden Welt. Während der weltliche Honig nur in dieser Welt auf den Körper wirkt, hat die Süße der Torah in dieser UND in der kommenden Welt eine Wirkung. - So erging es Moshe Rabbenu, als er 40 Tage ohne materielle Nahrung am Berg Sinai verbrachte, die Präsenz G-ttes wahrnehmend und die Torah lernend. Seine Nahrung war in jenen Tagen die Präsenz der „*Shechinah*“, der G-ttlichen Gegenwart. Eine bekannte Rechnung legt dar, dass Moshes Rückkehr am Yom Kippur stattfand. Am Tag nach diesem (ersten) Jom Kippur versammelte Moshe das Volk, wie am Beginn von Parashat Wajakhel beschrieben.